

Generalversammlung Bauernverband beider Basel in Sissach

Bauern – die Ölscheiche von morgen?

Der Präsident Gregor Gschwind rief seine Kollegen auf, zusammenzustehen. Grosses Interesse fand das Referat von Pierre Schaller, Direktor Alcosuisse, über den grünen Benzinzusatzstoff Bioethanol.

bb. An der gut besuchten Generalversammlung des Bauernverbandes beider Basel (BVbB) am Ebenrain in Sissach interessierte besonders das Referat unter dem Titel: «Die Bauern – die Ölscheiche von morgen». Ein Landwirt meinte, so eine Information dürfe man sich doch nicht entgehen lassen. Pierre Schaller, Direktor Alcosuisse (ein Profitcenter der Eidgenössischen Alkoholverwaltung; www.alcosuisse.ch; www.etha-plus.ch) stellte seinen Betrieb und seine Visionen vor.

Die Alcosuisse handelt mit hochgradigem Ethanol und fördert das Projekt «etha+», welches Alkohol als Benzinzusatz fördern will. Als Rohstoffe für Bioethanol sind Zuckerrüben, Getreide, Kartoffeln, Gras, Holz und Cellulose vorgesehen. Also hauptsächlich Produkte, welche auf Bauernhöfen hergestellt werden können. Pierre Schaller erklärte in seinem unterhaltenen mit charmantem französischem Akzent vorgetragenen Referat, die Schweiz dürfe hier nicht abseits stehen.

Die Mittel für den Bau von Produktionsstätten – möglichst fünf an der Zahl – seien vorhanden. Der Alcosuisse schweben als zwei erste Stand-

orte Delémont (hier wird bereits produziert) und Crisier vor. Pierre Schaller weiss, dass es noch einige Hürden zu nehmen gilt, beispielsweise die Akzeptanz der Bevölkerung und der Politiker. Die Zusammenarbeit mit der Erdölindustrie sei gut angelaufen, wobei diese Leute verständlicherweise anfangs keine Freude zeigten.

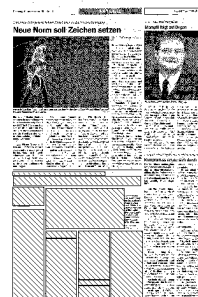
Als fünfprozentiger Benzin- oder Dieselzusatz kann Schweizer Bioethanol einen Beitrag zur Verminderung der Emission von Treibhausgasen leisten. «Weshalb diese Chance nicht packen?», fragte der Vortragende. Die anschliessende Fragestunde zeigte, dass sich Landwirte durchaus überlegen, ob sie bei diesem zukunftssträchtigen Geschäft mitmischen wollen.

«Wir Bauern dürfen nicht warten, bis das Manna vom Himmel fällt», mahnte Gregor Gschwind, Präsident Bauernverband beider Basel (BVbB), seine Kollegen in seiner Begrüssung zur Generalversammlung am Ebenrain. «Jede Bauernfamilie, die überleben will, muss ihren eigenen Weg suchen und finden.» Er findet es enorm wichtig, dass die Bauern jetzt zusammenhalten, und zwar auf den Betrieben, im Landrat und im Nationalrat.

Es freute ihn, dass sich Regierungsrat Erich Strau-

mann Zeit genommen hatte, an der GV teilzunehmen. Anwesend waren auch die Landrätin Hildy Haas, die Landräte Hanspeter Ryser, Hannes Schweizer, Hans-Peter Wullschleger, Gemeinderat Toni Speiser und Kantonstierarzt Ignaz Bloch.

Bäuerin und Vizepräsidentin Vreni Buess blickte zurück auf das reich befrachtete Arbeitsprogramm 2005. Dabei nahm die GAP Generelle Aufgabenüberprüfung viel Zeit in Anspruch wie auch die unangenehme Tierquälergeschichte: «Die Medienleute wollten alles und noch mehr wissen», sagte sie. Vizepräsident und Obstproduzent Hanspeter Sprecher warb im Rahmen der Vorstellung des Tätigkeitsprogramms 2006 für den «Tag der offenen Bauernbetriebe». Am Montag, 1. Mai, soll in jeder Gemeinde des Kantons – ausser in Grelingen und Birsfelden, wo es keine Landwirtschaftsbetriebe mehr gibt – ein Betrieb seine Türen offen halten für die Bevölkerung.





Landwirt Hans Erb, Rickenbach, im Gespräch mit Regierungsrat Erich Straumann (Mitte), Präsidentin Ehemalige Ebenrain Claudia Brodbeck und Werner Mahrer, Dienststellenleiter Ebenrain.

Bild Benildis Betolila